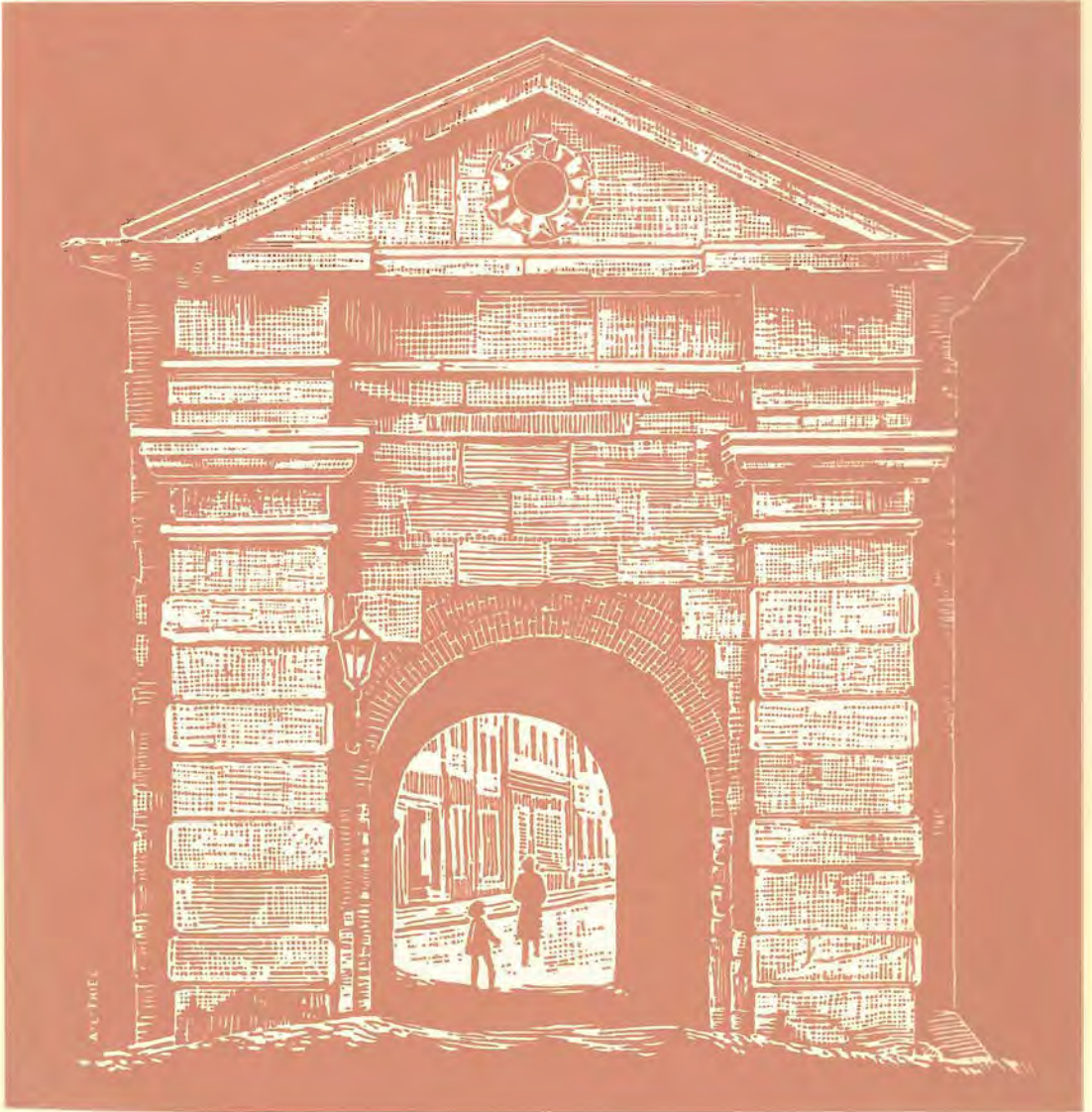


DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER



49. JAHRGANG

FEBRUAR 1983

HEFT 2

Hannen Alt. Die Seele des Altbiers.



DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Johannes Mario Simmel: Bitte laßt die Blumen leben.
Roman. 576 Seiten, Ln., DM 36,- (Droemer Knaur)

Dorothy L. Sayers: Der Mann mit den Kupferfingern.
In neuer Übersetzung.
Roman. 360 Seiten, Ln., DM 28,- (Wunderlich)

Helga Schubert: Das verbotene Zimmer.
Geschichten.
159 Seiten, Ln., DM 24,- (Luchterhand)

Geburtstage im Monat Februar und Anfang März

1. 2.	Kaufmann Bert Hoffmann	55	10. 2.	Ltd. Ministerialrat	
1. 2.	Elektriker Heinz Kirchner	50		Dr. Wilh. Josef Heyers	55
2. 2.	Verkaufsdirektor Friedr. Wilh. Kampelmann	75	10. 2.	Bankdirektor Dr. Wolfgang Klingberg	55
3. 2.	Unternehmer/Dipl.-Landwirt Franz Berkenheier	82	11. 2.	Pensionär Willi Heidhausen	86
3. 2.	Kaufmann Josef Witte	83	11. 2.	Einkaufsleiter Peter Hahn	65
3. 2.	Gärtner Hans Leuchtenberg	50	11. 2.	Sekretär Franz Kopp	55
3. 2.	Steuerbevollmächtigter Werner Noth	60	12. 2.	Kaufmann Heinrich Leistenschneider	81
3. 2.	Bauunternehmer Dr. Hans Oberdorf	65	15. 2.	Direktor i.R. Fritz Schultze	79
4. 2.	Geschäftsführer Heinz Fietkau	65	15. 2.	Spark.-Angest. Johann Hecker	50
5. 2.	Techn. Angestellter Aloys Schröder	70	15. 2.	Revisor Emil Lenners	75
6. 2.	Dipl.-Oec. Werner Niemeck	80	16. 2.	Angestellter Kurt Streckfuss	70
6. 2.	Gastwirt Richard Kampes	60	16. 2.	Verbandsgeschäftsführer Dr.-Ing. Karl-Heinz Treptow	60
6. 2.	Geschäftsleiter Norman von Maltzahn	70	17. 2.	Zahnarzt Dr. Friedrich Rothes	82
7. 2.	Rentner Peter Merbecks	75	18. 2.	Kaufmann Ernst Sorge	83
9. 2.	Oberstudiendir. Hans-Gerd Schäpers	50	18. 2.	Polizeidirektor Hans-Günter Hilse	50
10. 2.	Rechtsanwalt MdB Dr. Gottfried Arnold	50	18. 2.	Direktor IHC. Rudolf Kräwinkel	60
10. 2.	Schauspieler Fritz Gehlen	70	19. 2.	Kfz.-Mech.-Meister Franz Sevens	78
			20. 2.	Malermeister Karl Maria Fraedrich	77
			20. 2.	Beamter Helmut Klerx	50

Koyermann

Fernruf 77 55 61 · Eintrachtstr. 29-35

Nur eigener Vorrat bietet sichere Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf
BP Mineralöle · BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe

Der interessanteste Autoladen der Welt

VOLVO

Alfa Romeo

Leyland

Jeep



DATSUN



1000 AUTOS
NEU UND
GEBRAUCHT

AUTO BECKER

Suitbertusstr. 150 · 4000 Düsseldorf · Telefon 0211/3380-1



Kornelius

Reismann

SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

AUSFÜHRUNG · WARTUNGEN
KUNDENDIENST · PLANUNG · BERATUNG

HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
☎ (02 11) 32 63 20

**Schreibbüro
hat noch Kapazität frei**

Wir führen für Sie aus:
Korrespondenz jeglicher Art,
Adressenschreiben,
Serienbriefe u.a.
Individuell und zuverlässig!

TEXTVERARBEITUNG THOELN

Im Hause Auto Becker
4000 Düsseldorf, Postfach 120438
Tel. 3380-326 oder 232632

23. 2.	Dipl.-Kaufmann Dr. Leo Mehl	76
23. 2.	Schlossermeister Johann Hackspiel	75
24. 2.	Rentner Walter Hackenberg	77
24. 2.	Oberinsp. a.D. Karl Lauck	88
24. 2.	Patentvermarktung Hans Camphausen	65
24. 2.	Gastronom Wolfgang Jurk	65
24. 2.	Malermmeister Alfred Luther	75
25. 2.	Direktor i.R.	
	Dipl.-Ing. Dr. E.h. Werner Cautius	84
25. 2.	Direktor i.R. Dr. Horst Creutz	77
25. 2.	Maschinenbaumeister Friedrich Steinhäuser	60
25. 2.	Professor Generalintendant a.D. Karl Heinz Stroux	75
27. 2.	Kaufmann Hubert Börgens	85
27. 2.	Franz Hillesheim	79
27. 2.	Ölkaufmann Karl Tepel	70
28. 2.	Bauingenieur Hans Gebhardt	81
28. 2.	Bankdirektor Josef Ackers	60
1. 3.	Rentner Josef Höller	80
1. 3.	Bauingenieur Adolf Hofmann	75
2. 3.	Bankdirektor Masatoshi Shinfuku	55
3. 3.	Rentner Josef Prinz	83
3. 3.	Geschäftsführer Willy Rosellen	76
4. 3.	Rechtsanwalt Fritz Seydaack	70
5. 3.	Arzt Dr. med. Horst Imm	55
6. 3.	Oberstudiendir. Peter Radermacher	60
7. 3.	Verkaufsdirektor Friedrich Allner	60
8. 3.	Vers.-Kaufmann Wilhelm Langenbach	78

8. 3.	Zahnarzt Dr. Walter Piel	78
8. 3.	Pensionär Heinz Lich	70
9. 3.	Rentner Peter Wasserschaff	78

Es werden hier nur die Geburtstage ab 50. jeweils nach fünf Jahren bis zum 75. Geburtstag angezeigt; danach jährlich.

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

7. Dezember

Weihnachtsmarkt der Jonges

Ihren ersten internationalen Weihnachtsmarkt veranstalteten die Düsseldorfer Jonges im Schlösser-Saal. Um Finnland am Spinnrad gruppierten sich die Vertreterinnen anderer Nationen in malerischer Volkstracht. Stände mit typischen kulinarischen Spezialitäten und schönem Kunstgewerbe hatten Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Jugoslawien, Marokko, die Niederlande, Portugal, Schweden, Tunesien und die Türkei eingerichtet.

(Westdeutsche Zeitung)

wenn's um Geld geht...



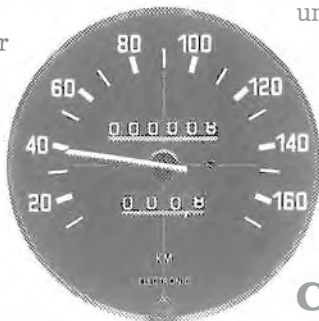
**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 1

Mit unseren Autokrediten fahren Sie wirtschaftlich.

Oft ist der Kauf eines neuen, benzinsparenden Wagens günstiger als die Reparatur Ihres alten.

Commerzbank-Ratenkredite gibt es zu vernünftigen Zinsen



und bequemen Rückzahlungsraten. Bis zu 30 000 Mark, schnell und unbürokratisch. – Sprechen Sie mit unserem Kundenberater. Er berät Sie ausführlich.

COMMERZBANK 

14. Dezember

Erinnerungen an Düsseldorf

Alte Ansichten von Düsseldorf – angefangen von der Rheinfront am Rathaus, über die Altstadt mit Lambertuskirche bis hin zum zerstörten Düsseldorf nach dem Zweiten Weltkrieg – ließen für die Düsseldorfer Jonges die Geschichte der Landeshauptstadt leben-

dig werden. Herbert Schmitz-Porten hatte aus seinen 3000 Ansichtskarten und aus archivierten Bildern von Düsseldorf einen umfangreichen, sehenswerten und informativen Lichtbildervortrag zusammengestellt. Die Jonges waren für anschauliche Heimatkunde, einer Hauptaufgabe des Heimatvereins, dankbar, wie der Beifall bewies. (Rheinische Post)

Stockheim

Düsseldorf/Köln

Café Nouvelle
Kasernenstr. 1
Tel. 320687

Rheinterrasse
Hofgartenufer
Tel. 446951/52

N. T.-PUB
Königsallee 27
Tel. 370548

**Messerrestaurants
Neue Messe**
Messe- und Kongreß-
Centrum
Rotterdam Str.
Tel. 451021

**Restaurant – Café
Schauspielhaus**
Bleichstr. 1 · 357833

**Stadthalle und
Restaurant**
Fischerstr. · Tel. 480145

**Düsseldorfer
Flughafen-Restaurants
Flughafen-Hotel**
D'dorf-Nord · Tel. 425442

**Stockheim
Flughafen-Restaurant
Köln/Bonn**
Flughafen Köln/Bonn
Tel. 402307

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Heinz Stockheim & Co.
Hauptbahnhof · Tel. 350996

**Stockheim
(Hauptbahnhof Köln)
GmbH**
Tel. 134004

Ein Begriff für Düsseldorf

SONNEN HERZOG

Farben

Herzogstraße 40
4000 Düsseldorf 1
Telefon 0211 37 70 71

Tapeten

Bodenbeläge

Dekostoffe

Künstlermalbedarf

Hobbyartikel

Werkzeuge

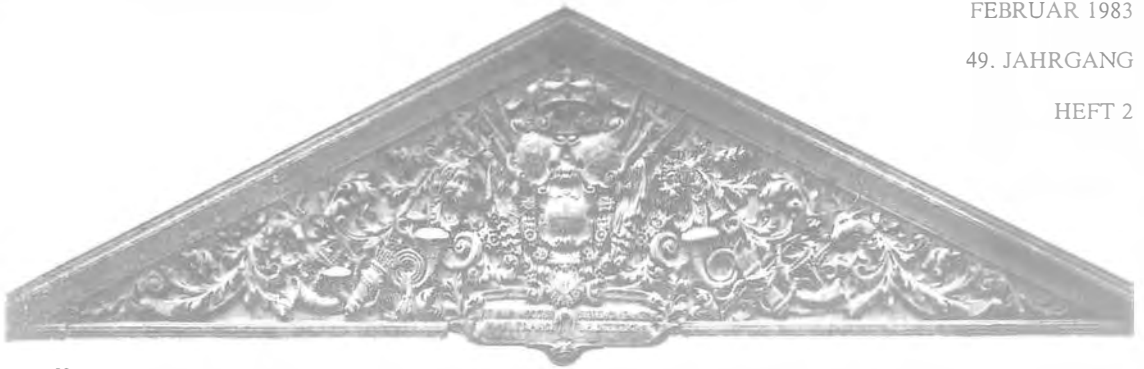


💬 **Geldanlage ist eine Kunst -
und umgekehrt.
Ihr Geldberater
macht den Unterschied deutlich.** 💬

Ihr Geldberater



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«



Dr. h.c. Heinz Schmöle

* 12. September 1913 † 15. Dezember 1982

Ein vollkommener Düsseldorfer

Abschied von Heinz Schmöle

Düsseldorfer Jong: 13. 5. 1953

*Große Goldene Jan-Wellem-Medaille
verbunden mit der
Ehrenmitgliedschaft: 25. 11. 1975*

Es war schon vor fünf Jahren der Wunsch von Generaldirektor Dr. h.c. Heinz Schmöle, von dem wir jetzt Abschied nehmen müssen, daß einst an seinem Grabe nur drei Trauerreden gehalten werden sollten.

Die erste sollte seine Tätigkeit für die Victoria-Versicherungen beinhalten, die zweite dem weiten Rahmen des von dem Verstorbenen mit erfolgreicher Umsicht beratenen Bankenkonsortium gelten, und für die dritte Lebensaufgabe, die dem Verstorbenen Zeit seines Lebens besonders am Herzen lag, das Düsseldorfer Brauchtum und die vielen Heimatvereine, denen er seine stete Förderung angedeihen ließ, hatte er mich als Sprecher ausersehen.

Ich kann Ihnen nicht erklären, wieso Heinz Schmöle, der seine schwere Krankheit wie Hiob im Alten Testament als eine gerechte Prüfung Gottes in demütiger, aber ritterlicher Haltung auf sich genommen hatte, gerade kurz vor Beginn seines Rückzugs aus vielen Aktivitäten und im Begriff, sich auf das Otium cum dignitate, auf die würdevolle Muße, die einem 70jährigen wohl angestanden hätte, zu besinnen, aus dieser Welt abgerufen wurde.

Ich kann nur für uns alle bekennen, daß sein Tod eine unersetzliche Lücke in den Freundes- und Bekanntenkreis aller Düsseldorfer Heimat- und Brauchtumsvereine gerissen hat. Heinz Schmöle war stets einer der Stillen im Lande. Er lebte nach der Devise des Papstes Pius II., der 1464 starb, aber als Enea Silvio Piccolomini ein berühmter Humanist war. Sein Motto „Esse quam videri“ – „Mehr sein als scheinen“ wurde zum Wahlspruch des Preußi-

schen Generalstabs und kann auch über das Leben von Heinz Schmöle gesetzt werden. So manche Erinnerungen an diesen ungewöhnlichen Mann berühren mich in dieser Stunde. Ich werde niemals die bemerkenswerte, seinem ganzen rheinischen Naturell voll entsprechende Laudatio auf unseren Altbundespräsidenten Walter Scheel vergessen, die Heinz Schmöle, inzwischen mit der höchsten Auszeichnung der „Düsseldorfer Jonges“, der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Plakette“ ausgezeichnet, auf seinen Nachfolger in diesem illustren Kreise hielt. Ich werde ebensowenig manches Gespräch aus meiner Erinnerung löschen, wo ich Heinz Schmöle als den umsichtigen Mentor vielfältiger heimatstädtischer Aktivitäten, etwa als Mitglied des Karnevals Ausschusses kennenlernte und auch sein ganz besonderes Engagement als Protektor des Schützenwesens. Diese Freude, ja darüber hinausgehend, diese Verpflichtung, dem heimatlichen Brauchtum und den zahlreichen Vereinen gegenüber, in die ich auch den Sport einschließen möchte und an dieser Stelle daran erinnern darf, daß Heinz Schmöle auch Mitglied des Beirates der „Fortuna Düsseldorf“ war, wurde ihm bereits in seinem Elternhaus vermittelt.

Er war von der Geburt bis zu seinem Tode ein vollkommener Düsseldorfer. Dies wurde besonders dann offenbar, wenn es um Entscheidungen ging, die die ganze Stadt tangierten. Erinnerung sei nur an Schmöles Verdienste um die Neugestaltung der Alten Messe, wo er, und dies kam selten in seinem Leben vor, ein Machtwort sprach, um die Planungen in seinem Sinne, das heißt in unserem Sinne, voranzutreiben.

Wir haben nicht mehr sehr viele Originale in unserer Stadt, aber darunter verstehe ich nicht solche Persönlichkeiten, die sich recht auffällig in der Öffentlichkeit bewegen, sondern die von innen heraus einen Einfluß auf das Schicksal unserer Stadt und unseres Landes nehmen, ohne dazu in einem besonderen Amte offiziell berufen zu sein. Sie fühlen diese Berufung in sich. Bei Heinz Schmöle ruhte diese Überzeugung in einem festen, unerschütterlichen Gottesglauben. Eine eigenartige Verbindung, ein weltzugewandter, erfolgreicher, in aller Welt

geschätzter Versicherungsexperte, dem auch aus dem Ausland hohe Ehren zuteil wurden, und in seiner Heimatstadt der Mann, der auf vielen Veranstaltungen seiner Heimat- und Brauchtumsvereine dabei war, in der Jugend sogar aktiv in die Bütt trat und mit seiner geschliffenen Rede Tausende seiner Mitbürger begeisterte. Er benutzte die für den Laien oft komplizierte Sprache der Juristen dort, wo es um berufliche Aktivitäten ging, aber er konnte ebenso sich seines heimatlichen Platts bedienen, dort wo er sich von seinen Heimatfreunden verstanden wußte. Ich spreche nicht nur als sein Nachfolger in der Reihe der Inhaber der „Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille“, als Vertreter der Schützen und des Brauchtums, sondern als ein vor über 20 Jahren nach Düsseldorf Eingewanderter, der sich hier sehr schnell heimisch fühlte und in dessen Lebensgeschichte die Begegnungen mit Heinz Schmöle stets Gewinn waren und die wahre Seele des Düsseldorfers erkennen ließen.

Die christliche Kirche redet nicht vom Ableben oder Entschwinden, sondern die Kirchenväter lehrten bereits, daß der Tod nur eine Änderung unseres Daseinszustandes sei und einen Transitus, einen Übergang, in eine andere, ewige Welt bedeute.

Mit diesem, für uns Sterbliche so unabänderlich erscheinenden Ereignis hat sich die Kirche,

die Heinz Schmöle sein Leben lang getragen hat, ständig auseinandergesetzt. In der Seelenmesse waren in der früheren lateinischen Fassung die Worte zu hören:

„Tuis enim fidelibus, Domine, vita mutatur non tollitur, et dissoluta perestis huius incolatus domo aeterna in caelis habitatio comparatur.“

(Denn deinen Gläubigen, Herr, wird das Leben gewandelt, nicht genommen, und wenn die Herberge dieser irdischen Wanderschaft zerfällt, wird ihnen im Himmel eine ewige Wohnung bereitet.)

Wir Heimatfreunde dürfen Ihnen, Frau Schmöle, und Ihrer Familie unser besonderes tiefempfundenes, herzlichstes Beileid übermitteln, das aber von der Hoffnung auf ein Wiedertreffen in jener anderen Welt geprägt ist. Seien Sie gewiß, daß jeder von uns, für die Ihr unvergeßlicher Gatte die Aufgabe übertragen hatte, Dolmetsch unserer Gefühle zu sein, Ihren verewigten Gatten in seine Fürbitte einschließen wird.

Wir alle empfinden sicherlich, was der Arzt-dichter Hans Carossa einmal aussprach:

„Was einer ist, was einer war,
beim Scheiden wird es offenbar,
wir hören's nicht, wenn Götterweise
summt,
wir schauern erst, wenn sie verstummt.“

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Kaufmann Hans Witzheller, 78 Jahre

heimgegangen am 27. 11. 1982

Dachdeckermeister Hubert Brauckmann, 76 Jahre

heimgegangen am 10. 12. 1982

Kaufmann Franz Thonemann, 80 Jahre

heimgegangen am 13. 12. 1982

Generaldirektor Dr. h.c. Heinz Schmöle, 69 Jahre,

Ehrenmitglied unseres Vereins

heimgegangen am 21. 12. 1982

Kellner Peter Merks, 72 Jahre

heimgegangen am 21. 12. 1982

Zahnarzt Dr. Josef Busch, 76 Jahre

heimgegangen am 24. 12. 1982

Dipl.-Ing. Josef Klever, 91 Jahre

heimgegangen am 31. 12. 1982

DAS TOR

Inhalt

<i>Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt</i>	
Ein vollkommener Düsseldorfer	24
Unsere Verstorbenen	25
<i>Hannibal</i>	
Unglaublich	26
<i>Dr.-Ing. Edmund Spohr</i>	
Reste der Stadtmauer freigelegt	27
<i>Ludolf Schulte</i>	
An Schulhoff kann keiner vorbei	29
Fundamente für den Fortschritt	30
Der „Große Ehrenring“	31
<i>Der „Tor“-Hüter</i>	
Der „Zoch“ ist heilsam	31
<i>Hans Seeling</i>	
„Rhingkadetten“ und „Erftkadetten“	32
<i>J. F. Lodenstein</i>	
Düsseldorfer Sagen aus Stadt und Land	35
<i>Josef F. Lodenstein</i>	
Literarisches Düsseldorf (II)	36

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Erhart Schadow, Archiv Brauereiaussschank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1. Ruf 131413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 401122. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 4 DM. Bankkonten: Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 30080000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 30030600); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 30030880). Postscheckkonto: Köln 58492-501. Schatzmeister: Georg Janik, Gruppellostraße 13, Ruf 358181. Anzeigenverwaltung, Herstellung und Druck: Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 11 vom 1. 1. 1982. Satz: alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG, Düsseldorf.

Hannibal

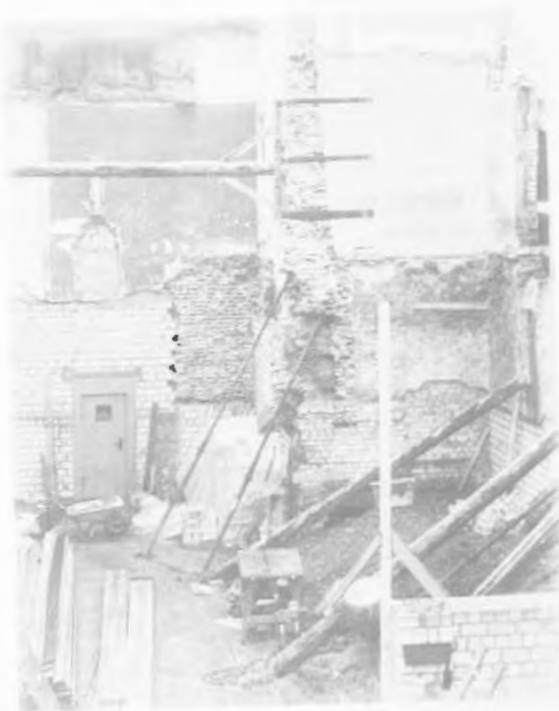
Unglaublich

Eines Tag's erklärte mir
ein Philosoph,
was,
wie er meinte,
zweifellos aus uns
geworden wäre,
wenn Adam nicht
in die bekannte
Frucht gebissen . . .
Verschlossen
wäre uns
die Welt geblieben.
Es hätte weder
Griechen,
Römer,
Denker,
Hunnen und Musik –
es hätte weder Kriege,
Helden,
noch
eine Wasserleitung
oder Sex gegeben.
Wir lebten
ohne Aussicht
auf Entwicklung
in einem wilden Garten
und nährten uns
gedankenlos
von Beeren,
Blättern und Tomaten.

Reste der Stadtmauern freigelegt

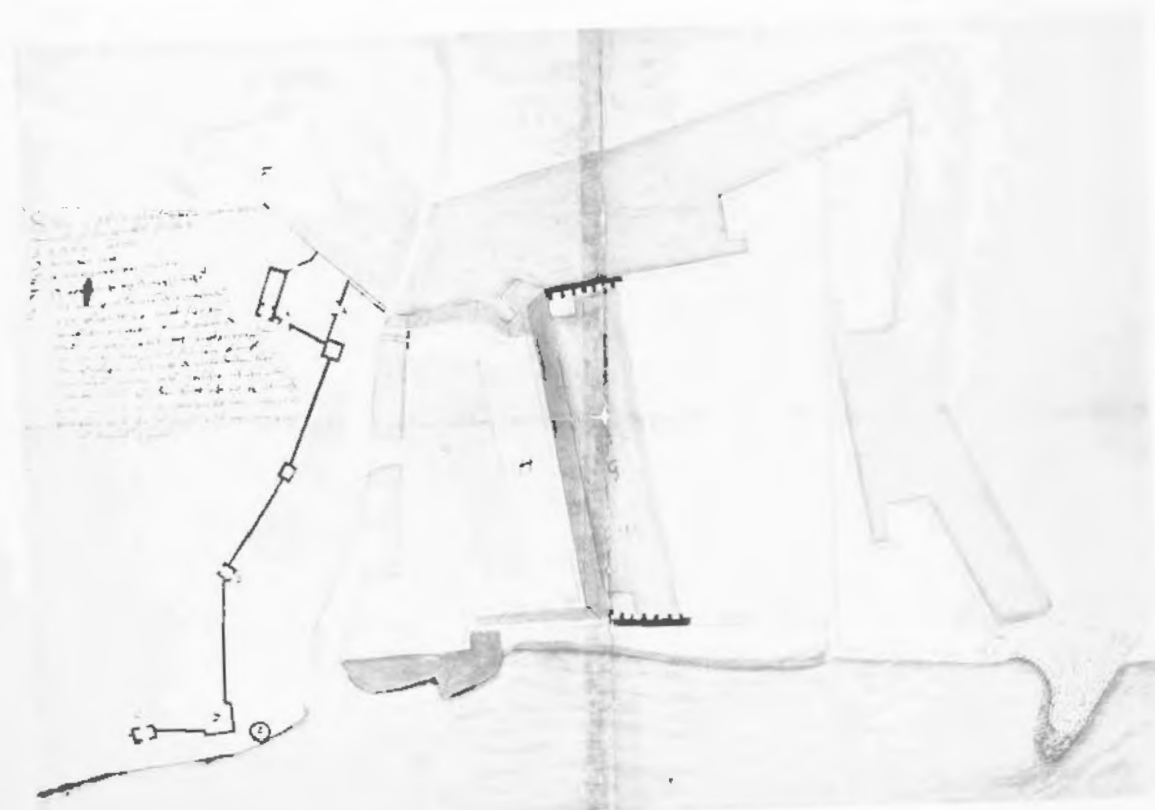
In Düsseldorf hat es mehrere Stadtmauerringe gegeben. Der erste Ring umzog den engeren Bereich um die ehemalige Stiftskirche (Lambertuskirche), der zweite Ring verlief entlang folgender Straßen:

Ritterstraße, Mühlengasse, Ratinger Mauer, Neustraße, Wallstraße, Akademiestraße, Rheinstraße und entlang des Rheinufer. Die vorgenannten Straßen waren ehemals Bürgerumgänge, an die im Laufe der Jahrhunderte Häuser angebaut wurden. Die Stadtmauer bildete also die Rückseite der „Hinterhäuser“. Bei Anlegung des Festungswalls nach Erhebung Düsseldorfs als Landesfestung 1538 wurde die alte Stadtmauer als innere Abmauerung des neu aufzuschüttenden Erdwalls weiter benutzt. Der Wall hatte die für das Auffahren der Geschütze erforderliche Breite und war teilweise mit Lindenbäumen bepflanzt.



Alte Stadtmauer, Mittelstraße

Abbildung unten: Mittelalterliche Stadtmauer; rechts Citadelle als Erdwall (Abb. 46 aus „Stadt und Festung Düsseldorf“)

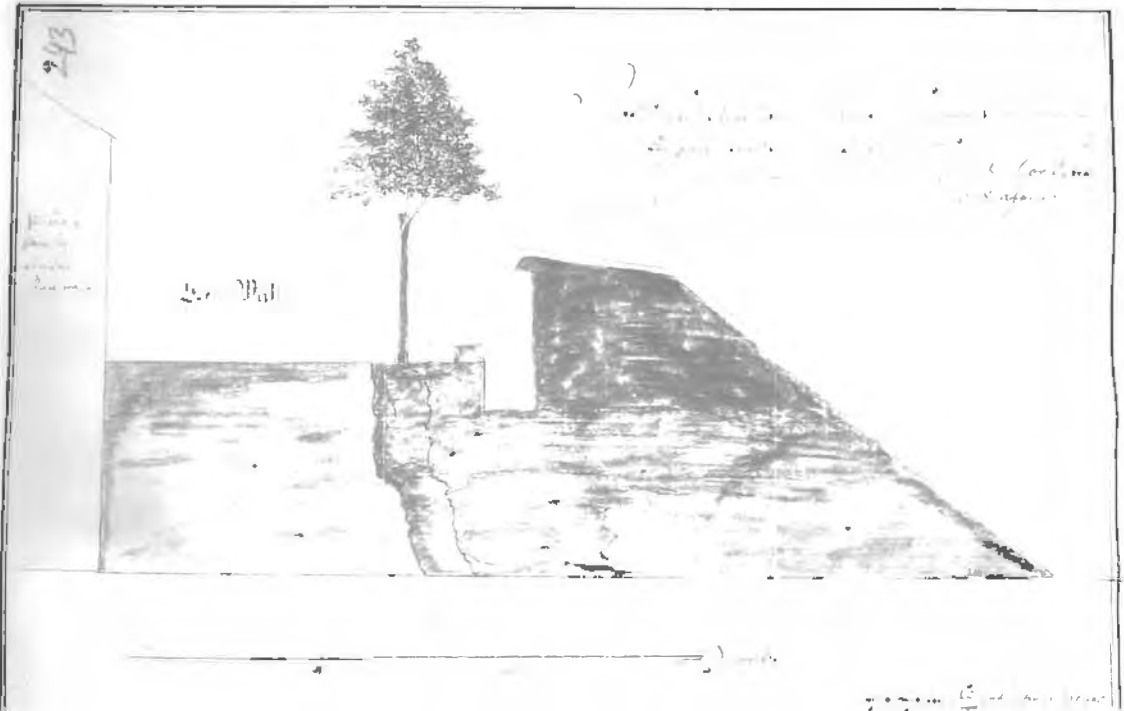




Wiederentdeckte Reste der alten Festungsmauer im U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee, 1980

Ähnlich wie an der Landseite, so diente auch an der Rheinseite die Stadtmauer teilweise dem Anbau von Häusern. Am Rhein war die Stadtmauer sehr tief gegründet, ca. sieben Meter unter der heutigen Straßensohle. Beim Abbruch im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau des Rathauses wurden vor kurzem Reste der alten Stadtmauer wieder gefunden. Es handelt sich um sehr gutes, festes Ziegelmauerwerk, das – wie der Architekt Dahmen und die ausführende Firma bestätigt haben – teilweise sogar wieder zur Gründung des neuen Rathauses mit benutzt wird. Das Mauerwerk ist zur Wallprofil mit Abmauerung (nach einem alten Plan im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf; Erstveröffentlichung)

Zeit freigelegt und gut sichtbar. Ein weiterer Teil der inneren Abmauerung wurde in den vergangenen Wochen im Bereich der Mittelstraße freigelegt. Auf dem Baugrundstück zwischen Wallstraße und Karlplatz wurden die Teile der alten Stadtmauer im Querschnitt teilweise abgebrochen. Der Querschnitt ist im Profil deutlich zu erkennen. Auch hier handelt es sich um festes, altes Ziegelmauerwerk. Natürlich wurden auch große Teile der alten Festungsmauern beim Bau der U-Bahn freigelegt. Darüber wurde ja bereits mehrfach in den Düsseldorfer Tageszeitungen berichtet. Bei dem in der Baugrube der U-Bahn gefundenen Mauerwerk handelt es sich nicht um eine innere Abmauerung, sondern um die Eskarpe, die äußere Abmauerung der Festungswälle und Bastionen. Es sind große Quaderblöcke, die als Außenhaut des dahinterliegenden Ziegelmauerwerks mit den Kasematten angelegt sind. Die Bestandsaufnahmen der gefundenen Reste der Stadtmauer und des Festungswerkes werden sorgfältig gesammelt. Sie werden in der Neuauflage des Buches „Düsseldorf Stadt und Festung“ in einem Sonderkapitel im Detail beschrieben.



Ludolf Schulte

Düsseldorf hat einen neuen Ehrenbürger

An Schulhoff kann keiner vorbei

Walter Scheel hielt die Laudatio auf einen „neu gebliebenen Besen“

In dem 84 Jahre alten Präsidenten der Handwerkskammer, Georg Schulhoff, hat Düsseldorf einen neuen Ehrenbürger – neben Walter Scheel und Konrad Henkel den dritten noch lebenden auf einer Liste mit insgesamt 126 Namen. Zur Übergabe der Urkunde veranstaltete die Stadt einen Festakt, der trotz illustrierter Gäste den Charakter einer Familienfeier behielt.

Ob Bundesminister Barzel, Landtagspräsident van Nes Ziegler, Regierungspräsident Rohde, der rheinische CDU-Vorsitzende Worms, der SPD-Fraktionschef im Landtag, Denzer, der Präsident des Handwerk-Zentralverbandes, Schnitker, Universitäts-Rektor Hüttenberger oder die vielen prominenten Vertreter aus der Wirtschaft, den Parlamenten, Kammern und Ministerien: Alle, die im Plenarsaal des Rathauses beisammen waren, haben mit dem neuen Ehrenbürger ureigene Erfahrungen.

Immer wenn es gilt, den „Mann der ersten Stunde“, den Mann mit den unzähligen Titeln und Auszeichnungen erneut zu ehren, tun sich die dazu Berufenen nicht leicht. Nicht, weil sie nichts Neues mehr zu sagen wüßten, sondern eher, weil es schwierig ist, diesen „streitbaren Anwalt“ (so Oberbürgermeister Josef Kürten) mit den richtigen Worten zu umfassen.

Von allen Ehrungen habe ihn die Ehrenbürgerschaft am stärksten bewegt, sagte der Senior und fügte in der ihm eigenen, unverwechselbaren Mimik hinzu, in seiner Wunschplanung sei er nicht eingeschlossen gewesen. Von alten, zu nächst unerfüllbar erscheinenden Wünschen sprach der ehemalige Bundestags-, Landtagsabgeordnete und Stadtrat ausholend. So erinnerte



Handwerkskammer an der Breite Straße, die Residenz des Präsidenten (Bild: Foto-Gräf)

er daran, daß er nach dem Krieg als Hilfstotengräber auf dem Südfriedhof in Diensten der Stadt gestanden und 68 Pfennig die Stunde bekommen hätte.

Kürten nannte die Verdienste des übrigens in Budapest geborenen Düsseldorfers Schulhoff: Vom Vater von Garath war da die Rede, von der Nowea-Gründung, auch von der Treuhand- und Finanzierungsgesellschaft. An allen war Schulhoff beteiligt.

Für Walter Scheel war er ein „Besen, der stets neu geblieben ist“; ein Politiker und politischer Weggefährte, der „allgegenwärtig“ geblieben sei, der mit Fleiß, Ausdauer, Beharrlichkeit und einem hohen Qualitätsanspruch arbeite.

In der Urkunde, die Oberbürgermeister Josef Kürten dem neuen Ehrenbürger Schulhoff im Namen des Rates überreichte, heißt es:

„Der Rat ehrt damit den Präsidenten der größten deutschen Handwerkskammer, der die Entwicklung des Handwerks über Jahrzehnte und über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus maßgeblich mitbestimmt und mitgestaltet, der auf dem Gebiete der beruflichen Bildung und im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit besondere Zeichen gesetzt und der zugleich als Bundes-, Landes- und Kommunalpolitiker in hervorragender Weise dem Gemeinwohl gedient hat.

Düsseldorf, den 28. Oktober 1982

Josef Kürten

Oberbürgermeister“

(Rheinische Post, leicht gekürzt)

Fundamente für den Fortschritt

Bau des neuen Flugsteiges sichert auf Jahre viele Arbeitsplätze

Die Bauarbeiten für den dringend benötigten Flugsteig C des neuen Abfertigungsgebäudes als Ersatzbaumaßnahme für Terminal 1 sind in vollem Gange. Die Gesellschafter der Flughafen Düsseldorf GmbH, Stadt Düsseldorf und Land Nordrhein-Westfalen, hatten Anfang 1982 grünes Licht für dieses auf 169 Millionen DM veranschlagte Bauvorhaben gegeben. Es handelt sich um eines der größten Bauvorhaben in der Landeshauptstadt, das angesichts der anhaltenden Flaute auf dem Bausektor in den nächsten drei Jahren viele Arbeitsplätze sichern wird. So waren schon Anfang Dezember 85 Mitarbeiter auf der Baustelle tätig. Die Flughafengesellschaft rechnet, daß die Zahl der Beschäftigten auf der Baustelle in der Spitze etwa 300 betragen wird.

Mit der Durchführung der Rohbauarbeiten für den dritten Flugsteig wurde die Arbeitsgemeinschaft Eduard Züblin AG / E. Heitkamp GmbH (beide Firmen-Niederlassungen in Düsseldorf) beauftragt. Davor waren in den

letzten Monaten andere umfangreiche Arbeiten erforderlich. So mußten die das Baufeld querenden Ver- und Entsorgungsleitungen verlegt werden. Bereits in den Sommermonaten wurde der Vorfeldbereich der jetzigen Baustelle abgebrochen. Mit dem Abbruchmaterial konnten kostengünstig neue Parkplätze im Flughafengelände geschaffen werden. Inzwischen wurden die umfangreichen Ausschachtungsarbeiten von 150 000 m³ weitgehend abgeschlossen, wobei täglich bis zu 5 000 m³ Erdreich bewegt wurden. Nunmehr sind Betonierungsarbeiten für das Fundament des Gebäudes im Gange. Bis Anfang Dezember waren vier Baukräne aufgestellt worden. Drei weitere werden folgen.

Der größte Teil des Rohbaus des neuen Flugsteiges wird voraussichtlich bis Jahresende 1983 fertiggestellt sein. Seine Inbetriebnahme ist für Ende 1985 vorgesehen. Damit verbunden ist die Stilllegung von Terminal 1. Bis Mitte 1986 werden Restarbeiten für den dritten Flugsteig durchgeführt.

Bereits beim Bau von Terminal 2 wurden Flugbetrieb und Fluggastabfertigung ohne Einschränkungen durchgeführt. Auch bei dem jetzigen großen Bauvorhaben wird versucht, Beeinträchtigungen des Verkehrs weitgehend zu vermeiden.

Nach Beendigung des Aushubs von rund 150 000 Kubikmeter Erdreich sind die Ausmaße der Großbaustelle sichtbar geworden. Inzwischen sind auch die Baukräne aufgestellt und die ersten Betonierungsarbeiten für die Fundamente im Gang (Bild: Flughafen Düsseldorf)



Der „Große Ehrenring“

Nur fünf lebende Träger sind möglich

Der Große Ehrenring der Stadt Düsseldorf gehört zu den seltenen Auszeichnungen. Mit diesem Ring wurden seit seiner Stiftung durch den Rat der Stadt Düsseldorf im Jahre 1960 erst acht Personen geehrt.

In diesem Ring aus Gold, der die Farben der Stadt Düsseldorf zeigt, sind laut Stiftungssatzung der Name des Empfängers und der Verleihungstag eingraviert.

Seit Montag, 20. Dezember 1982, gibt es ein neuntes Exemplar dieses Ringes. Die Gravur lautet: „Dr. Egon Overbeck 20. Dezember 1982“. Mit der Verleihung bekundet die Stadt Düsseldorf dankbare Verbundenheit. Dr. Overbeck gehört nun zu einem Kreis, dem Persönlichkeiten wie Professor Hentrich, Georg Schulhoff, Heinz Kühn und, als einzige Frau, Königin Elisabeth II. von England angehören.

Alle Träger, so unterschiedlich sie auch sind, haben eines gemeinsam: sie haben außergewöhnliche, über die engeren Grenzen der Stadt hinausgehende Verdienste auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet für die Stadt Düsseldorf erworben. So verlangt es die Satzung über Ehrenausszeichnungen in Düsseldorf. Der Große Ehrenring darf nur an höchstens fünf lebende Träger verliehen werden.

Träger des Großen Ehrenringes

Kurt Forberg*	1960
Dr. Ernst Schneider*	1960
Dr. Franz Meyers	1963
Königin Elisabeth II.**	1965
Willi Becker*	1974
Georg Schulhoff	1977
Heinz Kühn	1977
Professor Dr. Helmut Hentrich	1980
Dr. Egon Overbeck	1982

*) heimgegangen

**) Königin Elisabeth nimmt eine Sonderstellung ein: Ihre Auszeichnung wird bei der Zählung nicht berücksichtigt.

Der „Tor“-Hüter

Der „Zoch“ ist heilsam

In zwei Wochen ist es wieder – diesmal besonders früh – so weit: d'r Zoch kütt! Zum 158. Male erlebt Düsseldorf einen Rosenmontagszug. Viele Bürger werden sich in diesen finanziell trüben, von Arbeitslosigkeit und Umweltproblemen überschatteten Tagen fragen: paßt ein solches Spektakel eigentlich noch in unsere Zeit?

Meine Antwort: eine bedingungslose Ja! Dem Karneval im allgemeinen und dem Rosenmontagszug im besonderen kommen in bitteren, depressiv stimmenden Zeiten erst recht hohe Bedeutung zu. Gerade in Monaten der Unsicherheit und umlaufender Ängste vor der Zukunft sollte jede Möglichkeit, sich und anderen ein bißchen Freude zu verschaffen, genutzt und ausgekostet werden. Spaß an der Freud' gemäß der karnevalistischen Empfehlung, „d'r Mot nit senke zu lote“, kann durchaus heilsame Wirkung haben.

Schön und gut, aber das liebe Geld – wäre es in dieser Zeit nicht besser in andere, sinnvollere Projekte investiert? So wird sicher mancher angesichts des Aufwandes, den der „Zoch“ erfordert, fragen. Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr in Düsseldorf machte sich sogar zum Sprecher der Kritiker, als sie vorschlug, an dem öffentlichen Zuschuß fürs städtische Brauchtum kräftig heranzustreichen. Nun, der Drang zu absoluter Sparsamkeit scheint sich gelegentlich mit Kurzsichtigkeit zu verbinden. Man vergißt allzu leicht, daß der Karneval und der „Zoch“ auch die Wirtschaft beleben, für Arbeitsplätze, höhere Umsätze und flotteren Steuerfluß in die Stadtkasse sorgen. Ein Stadtvater hat anhand nüchterner Zahlen geradezu aufreizend drastisch nachgewiesen, daß die paar öffentlichen Gelder für die allgemeine Fröhlichkeit in keiner Relation zu den Einnahmen stehen.

Kurzum: wer das bißchen Spaß an der Freud' einschränken und am Rosenmontagszug sparen will, spart am falschen Ende. Nicht nur in finanzieller Hinsicht.

Peter Silex

„Rhingkadetten“ und „Erftkadetten“

Hafenarbeiter an Rhein, Erft und Schelde damals

Auf dem Rhein vollzogen sich in den letzten hundert Jahren tiefgreifende technische Veränderungen. Rußende Raddampfer, sich an im Flußbett verankerter Kette mit Dampfkraft stromauf haspelnder Tauer und tuckernden Dieselmotoren entwickelten sich zum modernen Schubschiff. Auch der in den Flußhäfen mit zunehmendem Massentransport steigende Güterumschlag, das Laden und Löschen der Schiffe auf dem Rücken von Hafenarbeitern, wurde durch fahrbare Drehkräne, Elevatoren und Container nach und nach abgelöst. Damit gehörte die früher Rheinwerften bevölkernde Zunft der Last- und Sackträger der Vergangenheit an. Ähnlich erging es den in Düsseldorf „Rhingkadetten“ genannten Gelegenheitsarbeitern, die in benachbarten Rheinhäfen unter ähnelnden, im Laufe der Zeit zwar abwertenden und geringschätzigen Namen volkstümlich und Anlaß zu manchen Anekdoten gaben.

Diese in Düsseldorf und Köln als „Rhingkadetten“ bezeichneten Tagelöhner unterschieden sich von den nach Bedarf ordnungsgemäß beschäftigten Hafenarbeitern – niederdeutsch Schauerleute – dadurch, daß sie nur Arbeit annahmen, wann es ihnen beliebte, sie ihrer Lebensart wegen oft eher gescheut als beliebt waren und mit ironischem Bezug auf die adretten Militärzöglinge den jovialen Spottnamen „Rhingkadetten“ trugen. Manche mögen aus der Zunft der Sack- und Lastträger hervorgegangen sein, welche zentnerschwere Säcke auf wippenden Laufstegen übers Wasser trugen und mit den ihre Existenz vernichtenden Elektro-Kranen z.T. zu trunksüchtigen Eckenstehern und ihren Erinnerungen nachhängenden Stammgästen von Hafenkneipen wurden.

Der robusten, muskulösen, mit Mutterwitz begabten Zunft der keine Mißachtung dulden-

den Sackträger in Düsseldorf hat Hans Müller-Schlösser (Das schöne, alte Düsseldorf, 1911, S. 21 f.) ein literarisches Denkmal gesetzt. Sich rückertinnernd beschrieb er ihre schwere, gefährvolle Arbeit, ihre Kleidung und Gewohnheiten. Selbst für damalige Zeit auffällige Kleidung und vor allem Plüschpantoffeln, die jeder beim Hin und Her über die wippenden Bretter tragen mußte, das gestreifte Biberhemd über der tätowierten Brust, die von einem bei Streitigkeiten rasch gelösten Lederriemen gehaltene Hose und ein am Hals verknotetes Seidentuch prägten jenen Menschentyp. Daß sie eine Art Uniform und dazu meist abgedankte Militärmützen trugen, mag den absonderlichen Namen erklären.

Wie Düsseldorf, so kannte Köln seine „Rhingkadetten“, die sich neben anderen einschlägigen Hafenberufen „Rhingroller“ und „Rhing-schürjer“ in Adam Wredes „Neuer Kölnischer Sprachschatz“ (2. Bd., Köln 1958, S. 355 f.) mit ausführlichen Kommentaren aufgelistet finden. Ob die beiden Stadthelden des Kölner Humors „Tünnes und Schäl“ – wie schon behauptet – zwei dieser Gelegenheitsarbeiter vom Rheinhafen waren, läßt der Autor unerwähnt. Hermann Ritter schilderte Begegnungen mit Rheinkadetten bei Spaziergängen auf der Werftmauer (Bilder aus Köln, Bonn 1910, S. 46 f.). Einer habe ihn bettelnd auf seine lahme Hand, die damit verbundene unzureichende Invalidenrente und seinen schlechten Rock aufmerksam gemacht, der ihn hindere, als guter Christ regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen, ein anderer hatte sich die Freiheit genommen, die auf den Rücken gelegte Hand einer auf den Rheinstrom hinausblickenden Dame freundschaftlich zu berühren. Mit plötzlichem Aufschrei herumfahrend und den Rheinkadett mit einer Flut erregter Worte überschüttend, habe ihr Ärger diesen jedoch nicht für einen Augenblick zu erschüttern vermocht und – mit den Händen in der Hosentasche – lediglich zu den langsamen Worten „Duhn nur nit esu!“ veranlaßt.

Über „Neusser Fruchträger“ und Hafenarbeiter am in den Rhein mündenden Erftkanal berichtete Landrat Hermann Seul in seiner

Constantin Meunier:
„Die Lastträger“, 1886



Statistik des Kreises Neuss 1863, sie lebten in einer beschränkten und mißlichen Lage. Einen regelrechten Verein bildend, haben sie vor 1848 jedenfalls bessere Tage gesehen und mehrmals mit Zeitungsanzeigen und mehrfarbig gedruckter Einlaßkarte zu Bällen eingeladen.

Für den Neusser Hafenumschlag waren unter Körnerfrüchten Ölsaaten für die örtlichen Ölmühlen vor allem charakteristisch. Und so hat der Neusser Mundartdichter und „Verseschmied“ Wilhelm Fonk (Neuss 1889–1976 Odenkirchen) den Erftkadetten ein „Sackdräger“ betitelt Gedicht mit diesen herausgegrif-

Hier spielte sich vor 100 Jahren das Arbeitsleben der „Rhingkadetten“ ab. Das beginnende Industriezeitalter brachte dieser kleinen, aber selbstbewußten Berufsgruppe mit dem pneumatischen Elevator das Ende (Bild: Foto-Gräf)





Constantin Meunier: „Der Hafen“, 1885

fenen Zeilen gewidmet: „... so droge alles huckepack... Säck vom Schepp... möt Ölnöß, Koor on Weeß“ (Ölnüssen, Korn und Weizen).

Im Vereinsleben der Heimatfreunde noch lebendig und nachdem sich ein Neusser Schützengzug den volkstümlichen Namen zugelegt, wurde im Jahre 1980 ein lebensgroßes Bronze-Denkmal des „Erftkadett“ neben dem Hafenam eingeweiht. So steht er nun mit geschulterter Tragelast allerdings linkslastig und offenbar Linkshänder und verkörpert mit einfältiger Physiognomie und Haltung einen nicht eben rühmlichen Vertreter seines Standes.

In einer zu jenem Anlaß herausgegebenen illustrierten Broschüre findet sich zu ihrer Berufskleidung erwähnt, sie hätten unter dem Tragekissen (für Hölzer und Stangen) dunkle, mit hellzweireihigen Knöpfen versehene Strickjacken, Halsborten, dunkle Hosen und blaue Schirmmützen getragen. Anders als in Düsseldorf trugen sie als lokale Besonderheit Lederpantoffeln allerdings sonntags und bei der Arbeit auf schwankender Bohle derbe Leder-schuhe, bevor sie den stärkeren Armen der Kräne weichen mußten.

Mit handgreiflichen, historisch erfolglosen Vorbildern der „Maschinenstürmer“ folgenden Protesten – sie bewarfen den ersten mit Saugrohren ganze Schiffsrümpfe pneumatisch leerenden Elevator mit Steinen und verlangten in Sprechchören seine Demontage (75 Jahre Neußer Lagerhaus, Essen-Darmstadt 1971, o.S.) – lehnten sie sich als kleine Berufsgruppe gegen etwas auf, das heute in Gestalt von Mikro-Prozessoren und Computern allen Arbeitern an Werkbank und Schreibtisch ungewisse Zukunft verheißt.

Nicht besonders überliefert für unsere Gegend ist der stärkende Schluck aus dem „Flachmann“ und daß die Kadetten bei staubigen Mehl- und Kohlesäcken – wie Metzger – umgestülpte Säcke über den Kopf zogen.

Am Main, auf der Frankfurter Friedensbrücke allerdings erhebt sich eine solche patinagrüne Bronzeplastik mit Kapuze als Werk des der Welt der Arbeit verhafteten belgischen Bildhauers und Malers Constantin Meunier (Etterbeek 1831–1905 Ixelles), dessen 150. Geburtstag sich kürzlich jährte. In mancher Variante ausgeführt, suchte Meunier die Vorbilder seiner Hafendarbeiter an der Schelde auf den Kaianlagen Antwerpens und überlieferte sie als Zeitgenosse aus unmittelbarer Anschauung kraftvoll und lebensnah.

Constantin Meunier: „Dockarbeiter“, 1897



Düsseldorfer Sagen aus Stadt und Land

Seit ein paar Jahrzehnten bereits glaubte ich dieses fast verschollene Buch überarbeitet neu herausgeben zu müssen, fand jedoch nicht den rechten Zugang zu den Nachfahren der Herausgeber und auch erst vor zwei Jahren einen jungen Düsseldorfer Verleger, der das Verlagsgewinn auf sich zu nehmen bereit war. Inzwischen vernahmen wir, daß ein Manuskript zu einem auffüllenden Nachtrag der beiden Herausgeber Oswald Gerhard und Wilhelm Kleebblatt des 1926 verlegten Buches lange Zeit schon einem Verlag unserer Stadt vorliege, und wir beabsichtigten, seine Inhalte einer Wiederauflage einzufügen. Nun kam uns die Buchhandlung Teubig zuvor, indem sie eine textlich und graphisch sorgsam genau kopierte Neuauflage des Buches von 1926 präsentierte, so genau, daß selbst ein im Original ausgefallener Buchstabe nicht ersetzt und die Junker nach wie vor -unker bleiben. Aber abgesehen davon, von einigen sprachlich überholungsbedürftigen Seiten und dem uns nicht dazugehörig scheinenden „Schlageterstreifen“ ist die Wiederauflage des Buches ein gelungenes Verlagswerk geworden, das mit seinen vielen Stichen und Zeichnungen gewiß die alten und neuen Düsseldorfer erfreuen wird. Eine Fülle kurzweiliger Schilderungen im Raume und am Rande der Geschichte Düsseldorfs und seines ehemaligen Landkreises, wozu auch die jeweilige Mundart das Ihrige beisteuert.

Sagen, Legenden, Anekdoten und Schwänke sind liebenswerte Begleiter oder sogar ganz eigentümlicher Schmuck der sachlichen Geschichtsschreibung. Sie erzählen von tragischen und komischen Geschehnissen und ebensolchen menschlichen Verhaltensweisen, von Krieg, Brand, Mord, von einer ersten Kindesentführung und einem letzten Hexenprozeß, von Helden und Heiligen, Fürsten und Bürgern, Narren und Schelmen. Auch von der schönen unglücklichen Jacobe von Baden, von Jan Wellem und dem Spezbovepastor Jääsch. Häuser, Schlösser, Kirchen und Klöster und auffallende Naturgebilde bekommen stadtge-

Karl Schlüpner

Dank an Kallemann- Märi



Karl M. Fraedrich

Nun ist es erschienen, das 2. Bändchen von unserem Karl-Maria: „Allerlei Radschlägerei“. Der erste Band vor einigen Jahren wurde ebenso mit einem Geleitwort unseres Baas Hermann Raths ausgestattet, welches unserem Freund einen guten Weg für seine „gesammelten Werke“, genannt „Mäuzkes“, wünschte. Zu haben sind beide Hefte im Verlag der Düsseldorfer Jonges, aber auch in einigen Buchläden unserer Stadt.

Sinn dieser Zeilen ist aber, Dir, lieber Karl M., ein besonderes Dankeschön auszudrücken. Es sind Deine Personen, Deine Namen, welche im Karnevalsmonat Februar '83 viele Jonges mit ihren Weitem zum Schmunzeln bringen mögen.

Wir danken Dir, lieber „Kallemann-Märi“, so, jetzt hast Du auch deinen Namen weg!

schichtliche wie auch stadtentwicklungsgeschichtliche Bedeutung. Wir erfahren von mannigfaltigem Leben Düsseldorfer Art im Laufe der Geschichte. Ein derber Humor bleibt da nicht aus; lesen wir diesbezüglich nur vom „Weiberfeind“ und von der „Wittlaerer Prozession“. Vielen noch Unbekanntes wird hier gedeutet und ortsgeschichtlich eingeordnet. Wer weiß beispielsweise vom „Haidenhüske“ in Angermund? Bei Hilden weist die Sage sogar einen „Hexentanzplatz“ aus. Mit „De witte Wiewerkes“ im Aaperwald beginnt's und endet mit vierundzwanzig Seiten Informationen über alles das, was in diesem Düsseldorfer Buch zu finden ist. Es ist gegliedert in Heidnische und Christliche Sagen, in Geschichtliche und Natur-Sagen, in Zauber- und Gespenster-Sagen, in Scherz-, Neck- und Namensagen.

J. F. Lodenstein

Literarisches Düsseldorf

II.

1963, zur Ausstellung „Bücher schlagen Brücken“ wies OB Peter Müller auf die Neuigkeit hin, Düsseldorf sei nun auch Verlagsstadt geworden. Denn zahlreiche und unter ihnen namhafte Verlage haben sich nach dem Kriege hier niedergelassen und versenden von hier aus ihre Verlagswerke und damit den Namen ihrer Ausgangsstadt in die Welt. Da mag mancher überrascht aufgehört haben. Denn wenn schon von einem musischen Düsseldorf geschrieben oder gesprochen wurde, meinte man zumeist die Stadt der bildenden Künstler und vielleicht noch der Musiker. Was Düsseldorf für die literarische Welt bedeutete, schien außer einigen Sternstunden, die es allerdings in sich hatten, wie wir im vorigen Kapitel erfuhren, kaum besonders bemerkenswert gewesen zu sein. Und doch dürfen wir Einzelercheinungen nicht übersehen und müssen dem Vorbesprochenen sogar noch ein paar Autoren oder Titel nachtragen. Wollen wir doch dankend an Heinz Stolzens Düsseldorfer Dichterbetrachtungen von 1930 anknüpfen und versuchen, ein literarisches Düsseldorf darzustellen, das von seinen ersten Spuren bis zu jüngsten Versuchen erkennbar ist. „Es ist ein den Menschen als Menschen auszeichnender Sinn, der den Ruhm des Gemeinwesens nicht nur in dessen Reichtum und Macht, sondern in Ehren sieht, die in der Kulturerinnerung gründen und sich aus einem Reich herleiten, dessen Herrscher nicht Reichtum und Macht von dieser Welt vertreten“, sagte Prof. Hass in der Festsitzung des Rates zur 675-Jahr-Feier der Stadt, und es soll festgestellt sein, daß die immateriellen Ehren der Kultur Ergänzung, ja mehr noch Erhöhung, Bekräftigung mit dem Lorbeer des Humanen für jeden Ruhm der Gemeinwesen bedeuten, den sie im Feld materieller Leistung errangen. Mehr als die Siege der Schlachten war es oft der Glanz, der einem



Luise Dumont und Gustav Lindemann

Gemeinwesen durch das Licht dichterischer Größe erstrahlte . . .” Es bestehe für die Stadt Düsseldorf kein Anlaß, sich mit geliehenem Ruhme zu schmücken; denn des verbürgten eigenen Ruhmes sei genug, den die Geschichte deutscher Literatur für Düsseldorf verzeichne.

Nicht wie etwa in Weimar, wo sich das Leben Goethes, Schillers und ihrer Kreise in verwandtem Schaffen auf Dauer der Stadt verband, ist Düsseldorf literarisch besehen die Stadt der Gäste, die des Klimas wegen gern hier verweilten, jedoch nur wenige sie als dauernden Lebens- und Schaffensort wählten. Grabbe, deutscher Shakespeare, schrieb hier seine „Hermannsschlacht“, Ferdinand Freiligrath erstürmte mit seinem mächtigen Gedicht „Die Toten an die Lebenden“ 1848 die Herzen der rheinischen Republikaner und viele mehr.

Gegen 1820 mag dem religiös-poetischen Fräulein Louise Hensel im Hause Bilker Straße 14 das Schlaflied „Müde bin ich, geh’ zur Ruh“ eingefallen sein, das über ein Jahrhundert die Kinder nachsangen. Wer kennt es nicht? Cle-



Ernst Barlach schuf die Grabmalplastik von Luise Dumont auf dem Nordfriedhof.

mens Brentano schrieb während seines ersten Düsseldorfer Aufenthaltes dem Theater am Marktplatz das Libretto zu seinem Singspiel „Die lustigen Musikanten“. Der von 1842 bis 1853 hier praktizierende Arzt, Wolfgang Müller von Königswinter, Freund der Maler Rethel und Achenbach, verfaßte rheinbegeisterte Poeme und Sagen.

Das Thema „Jacobe von Baden“ reizte zu einer Flut belletristischer und dialogischer Erzeugnisse, bis Eduard Reinacher mit seiner dramatischen Dichtung „Jacobäa“ zeigte, was die Form dem Stoff schuldig sei und Ricarda Huch im Vorkapitel zu ihrem Roman „Der große Krieg in Deutschland“ einen Maßstab für die Erzählung historischer Ereignisse setzte. Indessen: das Mittelmäßige wurde gelesen oder im Theater beifällig aufgenommen. Clara Viebigs „Wacht am Rhein“ wanderte von einem zum andern wie ebenso Heinrich Biesenbachs „Stiftsfräulein von Gerresheim“, „Des Kanzlers Sohn“, „Das alte Haus an der Bilker Straße“ und dies und das von Walter Blöm. Alles mehr oder weniger betulich und ohne

größere Aufregung. Dagegen las man teils fasziniert, teils empört die Romane „Alraune“ und „Vampir“ von Hans Heinz Ewers. Die einzigartigen Grotesken in den beiden Sammelbänden „Der Säugling“ und „Katastrophen“ des Hermann Harry Schmitz brachten dafür die Zwerchfelle zum Erbeben. Ein heiteres Comeback bescherte kürzlich der Piper-Verlag mit einer Schmuckkassette „Das Schönste von Heinrich Spoerl“. Und als eines Tages unsere Leseratten im Buchladen Oswald Spenglers epochales Buchwerk vom „Untergang des Abendlandes“ fanden, riefen sie enthusiastisch: der war doch einmal bei uns Studienrat. Eine wahre Entdeckung aber war für etliche Bücherfreunde der reizvolle Roman „Die Möbel des Herrn Barthelemy“ des einige Zeit an unserer Buchberatungsstelle tätig gewesenem Victor Meyer-Eckhardt.

Die Dumont-Lindemanns und ihre Dramaturgen – diese selbst Schriftsteller und Dichter – müssen magnetisch gewirkt haben; denn sie zogen immer wieder Gleichschaffende an. So Wilhelm Schmidtbonn, Paul Ernst, Herbert Eulenberg, Hans Franck, die jüngeren Kurt Heynicke, Walter Kordt u.a.m. Es gab erwählte Hausdichter unter der geistigen Elite, Schriftsteller von Rang, die hier Hausrecht genossen. Uns damals jungen Menschen verlor sich u.a. nie die in hochgeknöpftem Anzug schlanke Gestalt Albrecht Schaeffers, dessen Erzählung „Regula Kreuzfeind“ wir oftmals hörten und dessen „Legende vom verdoppelten Lebensalter“ wie wir die Romane „Josef Montfort“ und „Helianth“ mit Eifer lasen.

Karl Röttger wurde durch Wilhelm Schäfer aus Gerresheim hier eingeführt, den Begründer der Zeitschrift „Die Rheinlande“, Sammelbecken der Stimmen rheinischen Wesens und Geistes. Wilhelm Schäfer galt als Meister der anekdotischen Erzählung. Er schrieb über den „Niederrhein“, war Autor des Pestalozziromans „Der Lebenstag eines Menschenfreundes“, sogar einen „Hauptmann von Köpenik“ und viele Novellen und Anekdoten rheinischer Stoffe. Wem wäre wohl die Schilderung von Geburt und Wachstum der Jan-Wellem-Statue so plastisch gelungen wie ihm? Und uns kommt nun



Herbert Eulenberg



Karl Röttger

in die heiterste Erinnerung Wilhelm Matthiesens Schülergeschichte – erfreulicherweise gerade jetzt neu aufgelegt – „Das rote U“. Jeder alteingesessene Düsseldorfer erlebt da die abenteuerlichen Unternehmungen der Jungen, der Düsseldorfer Rhingdötz Mala, Boddas, Döll, Andres und ihrer unverwüstlichen Spielgefährtin Silli, die alle magisch angewiesen von einem mysteriösen „Roten U“ so lebhaft mit, daß er glaubt, mit dieser Bande in die Kasematten des Rheinufer und die Untergründe der Maxkirche zu schleichen. Eine wahre Kriminalgeschichte. Und ein Jugendbuch eines Dichters, eines echten Fabulierers.

Wer denkt noch an des Düsseldorfers Friedrich Sieburgs „Gott in Frankreich“. Und wer gar

noch an Karl Ude? Paul Hübner erinnerte kürzlich an den jetzt 75jährigen Düsseldorfer, dessen erste Erzählungen er noch hier veröffentlichte, der dann nach München übersiedelte und von dem sein einstiger Klassenlehrer Dr. Heinz Stolz bedauernd gesagt haben soll: schade, daß er für unsere Stadt nicht das wurde, was er noch heute in München ist, nämlich literarischer Anreger und engagierter Anwalt der Schriftsteller.

Dafür haben bei uns Lore Schaumann und Rolfrafael Schröer ein „Literaturbüro“ eingerichtet, einen kleinen Modellbetrieb für Deutschland meinen die einen, ohne zu wissen, daß über hundert allein in Düsseldorf wohnende Schriftstellerinnen und Schriftsteller betreut werden möchten mit Empfehlungen, Ratschlägen, Auskünften. Lesestunden wechseln mit praktischen Hilfen. Schriftsteller werden über Verleger und diese über jene informiert. Ein längst nützlich Wechselspiel. Der Initiative dieses Literaturbüros verdanken wir inzwischen telefonisch vermittelte schöne Literatur unter der Rufnummer 1 15 10, wodurch Interessenten ständig junge und jüngere Autoren sich vorzustellen Gelegenheit haben, sich dem Gesprochenen ungestört hinzugeben und sich



Dr. Walter Kordt

mit ihm zu vereinen, wodurch vielleicht neue Literaturfreunde hinzugewonnen werden. Abgesehen von den Autorenlesungen im Heine- und Stadtmuseum, im Haus Wittgenstein, in der Villa Engelhardt sind Kneipenlesungen, ähnlich wie die seit langem im Oberkasseler „Sassafras“ von Rolfracael Schröder eingeführte, gar nichts Ungewöhnliches. Ungewöhnlich waren die „Literaturmärkte“ in der Kunsthalde, die überraschende Besucherzahlen notierten.

Klaus Ulrich Reinke hat sich neugierig und auch kritisch in der sogenannten Düsseldorfer Szene umgesehen, traf auf manches Abenteuerliche und nicht zuletzt auf literarische Aktivitäten verschiedenster Art. Windemuths und Eichhorns Experimente mit Gedichten sind wohl etwas Besonderes. Es lohnt sich, Reinkes Berichte in der Broschüre „OFF KÖ“ nachzulesen. Dabei wird die bunte Vielfalt Düsseldorfer Lebens erkenntlich und einiges noch Unbegriffene verständlich.

Der aufmerksam die Szene beobachtende und rege tätige Schröder fand in Lore Schaumann eine ergänzende Partnerin. Sie bewies an einem Beispiel, daß neben den bildenden Künstlern auch männliche und weibliche Schriftsteller

und Dichter in Düsseldorf leben und schaffen. Sie zeigte an einem Buch, in das sie 44 geschriebene Portraits eingesammelt hatte, daß auch „Düsseldorf schreibt“. Den Portraits ließ sie jeweils Werkproben folgen. Nach sieben Jahren hatte sie weitere 22 Autoren ermittelt und in einem zweiten Band portraitiert. Nun hatte sie bereits 46 männliche und 20 weibliche Autoren, bereits arrivierte und ausgezeichnete wie auch noch erst versprechende junge unbekanntete beisammen. Dieter Forte nennt Lore Schaumann eine Düsseldorf-Enklave in Basel. Wenn gleich der geborene Düsseldorfer hier nicht zu Wort kam, trotz seiner Hörspiel-, Fernseh- und Theatererfolge; er nahm sein Teil Düsseldorf mit, und trotzdem er hier zu wirksamen literarischen Unternehmen Anstöße gegeben hatte, ließ man ihn nach Basel abwandern, wo er ein geachteter Mitarbeiter am Schauspiel ist und eine nicht geringe Rolle spielt.

Klas Ewert Everwyn („Stadtansichten“, „Stadtväter“) führt in einer Anthologie Düsseldorfer Literaten vor, die er bei Werkstattgesprächen und Lesungen erlebte, auch als Beispiel für das literarische Düsseldorf unserer Zeit. Wolfgang Herbst ist eine Ausnahme. „Meine Geschichten erzähle ich mit Worten und Zeichen.“ Er ist auch Grafiker, sein eigener Buchdrucker, Buchbinder und Verleger („Herbstpresse“). Ähnlich Dieter Hülsmanns, der 1967 mit Fridolin Reske den bedeutendsten deutschen Kleinverlag literarischer Exquisiten erwarb und nach Düsseldorf holte, die „Eremiten-Presse“ – im Vorjahr starb der junge Schreibbegabte und Verleger. In öffentlichen Schreibertournieren werben die Bereitwilligen um die Sympathie derer, die ihre Leser sind oder werden sollen.

Unsere Leser werden es mir nicht verübeln, wenn ich ihre Aufmerksamkeit zwischendurch auf einige Dichter-Freunde richte. Auf Walter Kordt, dessen – heute würde man sagen – breitgefächertes – Wissen wir hochachteten und bestaunten, daran er uns durch seine liebenswerte Mitteilbarkeit teilnehmen ließ. Der von Prof. Kutscher geschulte und bei Dumont-Lindemann gereifte Theatermann neigte nach einem Dutzend Jahren Theaterpraxis mehr



und mehr dem Schrifttum zu. Seine von den ersten emphatisch geformten Gedichten über die Zyklen Ruhrstädte und Griechenland sind von einem starken rhythmischen Gefühl getragen, wie auch seine Prosadichtungen eine sprachlich streng überwachte Prägung auszeichnen. Seine essayistischen Schriften betreffen meist rheinländische Kultur- und Kunstgeschichte und darin tätige Persönlichkeiten. Unverwechselbar sind die Gedichte und aber ebenso die Prosa-Dichtungen (Romane, Erzählungen, Schilderungen, das kaum vergleichliche Tagebuch „Lemuria“ aus den letzten Kriegsjahren) in ihrer beseelten Sprache, in Wortwahl, im gleitenden Rhythmus der leisen

Melodie. M. A. Stommel, der als weiser und wissender Feuilletonist in unserm Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben darf, meinte in seinem Nekrolog, mit dem Dichter Emil Barth habe einer der lautersten Geister der deutschen Dichtung der Gegenwart die „schöne liebgeordnete Gewohnheit des Daseins“ viel zu früh verlassen. Er wußte in unserm Sprachraum behutsam aufzulesen, was er zu seinem Ausdruck brauchte. In einem herbstlich elegischen und doch liebenden Weltgefühl habe er Natur und Mensch in geistesmächtigen, mythischen Bildern beschworen, im Kleinen und Unscheinbaren das Bleibende, im Vergänglichem immer zugleich das Ewige gesehen. Mensch,



Seher und Dichter bedingten sich bei ihm gegenseitig.

Wie Walter Kordt ist uns auch Rolf Bongs kein unbekannter Dichter dieser Blätter. Noch zu seinem 70. Geburtstag überblickten wir hier sein bis dahin veröffentlichtes poetisches und erzählerisches Werk. Wir schrieben u.a. über seine Gedichte-Folgen „Malgrè tout“ und „Rechenschaft“. „Das moralische, humane Engagement des Dichters wird hier ganz deutlich“, bestätigte uns Gerd Vielhaber. Wir sahen noch einmal mit ihm in „Die großen Augen Griechenlands“, in denen sich ihm die Kultur, die Kunst, das klassische Land und seine Menschen spiegelten. Mit dem wahrlich ungewöhn-

lichen Reisetagebuch waren die „Poèmes de Grèces“ die literarischen Früchte zweier Griechenlandreisen. Zweimal auch reiste er als Botschafter deutscher Dichtung und Sprache über das große Meer nach Amerika. Zuletzt edierte sein Verlag Lechte das angekündigte Mitbringsel von der letzten Amerikareise, der letzten Vortragstournee durch die USA, den Roman „Ein amerikanisches Mädchen“, das dem Zureisenden abenteuerliche Reisegefährtin wird. Animiert lasen wir dies Buch des fast 75jährigen, ohne zu wissen, daß es sein letztes sei. Am 20. November vorigen Jahres starb er. Am 5. Juni 1907 war er zu Düsseldorf geboren.



Mutter Ey

Gerd Vielhaber ist nicht allein profilierter Rezensent aller wichtigen Inszenierungen innerhalb unserer dichten und ausgedehnten Theaterlandschaft, er schrieb auch eine brillante Würdigung Alfred Kerrs, einsichtige und wohlgeformte literarische Portraits der beiden Elisabethen Bergner und Flickenschild, Ulrich Haupts und Peter Essers. Sein vornehmliches Interesse wandte er Gustaf Gründgens zu, dessen siebenjähriger Düsseldorfer Theaterführung er ein großformatiges Buch widmete, dem ein ähnliches über Gründgens' Hamburger Theaterarbeit folgt. – Wir kennen von ihm Erzählungen und Essays und schätzen ihn als Dichter besonders in seiner erhabenen Elegie auf das zerstörte Köln, seine „Kölner Sonette“.

Von 1936 bis 1966 pilgerte Oscar Fambach alle paar Tage von Kaiserswerth zur Landes- und Stadtbibliothek am Düsseldorfer Grabbeplatz und exzerpierte dort aus seltenen älteren Schriften das für ihn und seine literarischen Pläne Bemerkenswerte heraus, um es seiner nach und nach überquellenden Sammlung beizufügen. In jenen dreißig Jahren entstanden neben einigen essayistischen Beiträgen zu Zeitschriften und Zeitungen so gewichtige Bände wie „Goethe und seine Kritiker“ und vier des auf sechs lexikonstarke Bände angelegten Werks „Ein Jahrhundert deutscher Literaturkritik – 1750–1850“. Insgesamt eine lange entbehrte lückenfüllende Produktion in der wissenschaftlichen Literatur. Ihr folgten die mit

äußerster Akribie und Zuverlässigkeit sehr umsichtig geschaffenen Repertoiren des „Hof- und Nationaltheaters in Mannheim – 1804–1832“ und des „Stadttheaters zu Leipzig – 1817–1828“.

An Johannes Klein (1904–1974), einst Abiturient des Hindenburggymnasiums, zu erinnern, ist mir ein drängendes Bedürfnis, an den zu Unrecht vergessenen Dichter, der uns bereits als Jüngling mit ergreifenden Gedichten erschütternd ansprach. Sein Napoleon-Roman „Der Weltreiter“, jene großartige Geschichtsvision, wurde als „dichterisch geschaute Gedankensymphonie von mythischer Macht und Tiefe“ beurteilt und hätte ihm beinahe die akademische Laufbahn vereitelt. Nach dem Roman „Das Liebesopfer“ und zahlreichen literaturwissenschaftlichen, immer vom Dichter mitgestalteten Abhandlungen beendete er, schon auf den Tod krank liegend, eine Darstellung vom „Kampf um Gott in der deutschen Dichtung“, ein Thema, das ihn zeitlebens beunruhigte.

Kurt Loup – wir kennen ihn und wissen, daß ihn Gustav Lindemann zum ersten Betreuer seines Theaterarchivs erwählte, war auch der Dichter einiger Lyrik-Bände, Herausgeber von zwei stattlichen Sammelwerken über das frühere Düsseldorfer Schauspielhaus, Verfasser eines Jan-Wellem-Festspiels und der Familienchronik der Wohlbrücks. – Norbert Voss legt gerade ein drittes gesellschaftskritisches Werk, „Demokratie auf dem Schleudersitz“, vor. Seinem sauerländischen „Pimpken“ stellte er ein Düsseldorfer „Pröppke“ gegenüber. Dazu brachte er eine neue Fracht sauerländer Mundartpoesie ein. – Als Sohn Karl Röttgers in einem Dichterhausstand aufgewachsen, pflegte Helmut Röttger schon früh Umgang mit der Literatur und begann bald, sich schriftstellerisch und dichterisch zu versuchen. Dr. E. Galley vertraute ihm die Hütung und Erweiterung des von ihm angelegten Archivs der Nachlässe von Dichtern und Schriftstellern unserer Region an, von welcher fruchtbaren Arbeit der Tod ihn vorzeitig abberief. Hier müßte auch der Nachlaß des 1960 in Düsseldorf verstorbenen Wolf von Niebelschütz auf-

bewahrt werden, der eine edle literarische Welt verkörperte, und hätte er nur den Barockroman vom „Blauen Kammerherrn“ geschrieben. – Selbst das vielerorts umstrittene Wortkünstler Peter Handke, der mit seinen erzählerischen und fürs Theater geschriebenen, teils in Düsseldorf aufgeführten Werken („Kaspar“, „Publikumsbeschimpfung“, „Die Vernünftigen sterben aus“ u.a.) die Rezensenten herausforderte, wohnte und schrieb ein paar Jahre in unserer Stadt. Und als ob das Klima dieser Stadt den schöpferischen Wortgeist besonders begünstige, versah Thomas Mann auf seine gänzlich andere Sprachweise seine Erzählung „Die Betrogene“ mit Düsseldorfer Kulisse und wickelte dieses Frauenschicksal in Düsseldorf ab. Wer von Malerpoeten spricht, meint meist nur Wilhelm Busch, weiß vielleicht nicht einmal von dem fast gleichaltrigen Robert Reinick. Aber von derselben Düsseldorfer Kunstakademie wie Busch ging Günther Grass, der Autor der „Blechtrommel“, aus, verschrieb sich dann zwar ausschließlich der Literatur. Ernst de Peerdts malte, dichtete und philoso-

phierte. Otto Pankok schrieb neben seiner großartigen Bildnerarbeit Essays zum Wesen der Kunst, schweratmende Gedichte und Zigeunererzählungen, der Bildhauer Rudolf Christian Baisch unter dem Titel „Wir haben die Leier den Vögeln geschenkt“ seine orphischen Strophen. Rudi vom Endt war es eigen, seine eleganten Zeichnungen immer wieder mit Versen zu versehen. – Eine ausgesprochene Doppelbegabung war Adolf Uzarski, ein witzig wie drastisch meisterlich karikierender Zeichner und Maler und als solcher wie als Schriftsteller schonungsloser, oft witziger Zeitkritiker. Die Memoiren des Hundes „Möppi“ war das erste Buch und „Der Fall Uzarski“ als neuntes vielleicht nicht einmal das letzte aus dem Maleratelier.

Literarisches Düsseldorf – es hielt sich zu lange zurück vor der Übermacht der Stadt der bildenden Künste. Nun aber scheint sich durch mancherlei Aktivitäten trotz des Vordringens zahlreicher Galerien eine ausgleichende Anerkennung anzubahnen.

Neuaufnahmen am 4. Januar 1983

Becht, Franz Heinrich, Elektro-Maschinenbaumeister, Oberbilker Allee 24, 4000 Düsseldorf 1; Borgers, Detlef, Elektromeister, Querstr. 12, 4000 Düsseldorf 1; Brauers, Wielfried, Kellner, Ohligser Str. 33, 4000 Düsseldorf 13; Braun, Norbert, Hotelkaufmann, Kissinger Str. 31, 4000 Düsseldorf 1; Breitenbach, Eduard, Steuerberater, Haroldstr. 28, 4000 Düsseldorf 1; Bützer, Michael, Stadtamtmann, Benrodestr. 116, 4000 Düsseldorf 13; Busswoller, Bernhard, Kaufmann, Rosmarinstr. 27, 4000 Düsseldorf 1; Alte, Caspar, Oberstleutnant BW, Knittkuhler Str. 4, 4000 Düsseldorf 12; Elfers, Karl, Kaufmann, Hüttenstr. 1, 4000 Düsseldorf 1; Görgens, Heinz, Elektromeister, Ratiborer Str. 21, 4030 Ratingen; Hanke, Rolf, Elektromeister, Rübzahlweg 3, 4000 Düsseldorf 1; Hess, Norbert, Elektromeister, Herderstr. 23, 4000 Düsseldorf 1; Heßler, Hans-Günther, Elektro-Maschinenbaumeister, Linienstr. 11, 4000 Düsseldorf 1; Hobarth, Willi, Elektromeister, Hammer Dorfstr. 81, 4000 Düsseldorf 1; Hoffmanns, Wilhelm, Gastwirt, Grüner Weg 58, 4000 Düsseldorf 1; Isenbügel, Werner, Elektromechaniker-Meister, Konkordiastr. 11, 4000 Düsseldorf 1; Kahmann, Heinrich, Elektromeister, Jordanstr. 7, 4000 Düsseldorf 30; Kalmering, Siegfried, Gärtner/Florist, Werstener Feld 208, 4000 Düsseldorf 13; Kellermann, Friedel, Architekt, Graf-Recke-Str. 37, 4000 Düsseldorf 1; Kraemer, Rüttger, Kaufmann/Koch, Graf-Adolf-Str. 58, 4000 Düsseldorf 1; Leven, Horst, Elektromeister, Vennstr. 27, 4000 Düsseldorf 22; Ley, Wolfgang, Redakteur, Aschaffener Str. 38, 4000 Düsseldorf 13; Maskort, Helmut, Betriebswirt (staatl. gepr.), Karl-Anton-Str. 24, 4000 Düsseldorf 1; Mey, Günter, Fußbodenleger, Bolkerstr. 8, 4000 Düsseldorf 1; Müser, Horst-Jürgen, Dipl.-Kaufmann/Dipl.-Volkswirt, Merowingerstr. 98, 4000 Düsseldorf 1; Niessen, Herbert, Elektromeister, Kirchfeldstr. 117, 4000 Düsseldorf 1; Nöcker, Gerhard, Versicherungskfm., Lortzingstr. 29, 4010 Hilden; Rath, Ulrich, Druckerei-Dipl.-Ing., Lennéstr. 1-3, 4000 Düsseldorf 30; Roese, Karl-Walter, Dipl.-Ing., Architekt, Rosellener Weg 1, 4000 Düsseldorf 11; Rogalski, Hans, Dipl.-Kaufmann, Corellistr. 88, 4000 Düsseldorf 13; Schätzlein, Adolf, Steuerberater, Gladbacher Str. 47-49, 4040 Neuss; Schulten, Günther, Versicherungskfm., Stralsunder Str. 11, 4020 Mettmann; Van Thiel, K. Jakob, selbständig, Gottfried-Hötzel-Str. 1, 4000 Düsseldorf 11; Uschmann-Kemmerling, Dieter, Schädlingsbekämpfer, Schwerinstr. 52, 4000 Düsseldorf 30.



Heiterkeit zum Erdenleben . . .

Ob die drei tollen Tage, die schon Mitte Februar beginnen, uns die vielversprochene Heiterkeit im Erdenleben bringen werden? Die beiden kleinen Jecken, die den Radschlägerbrunnen der Düsseldorfer Jonges erobert haben, schauen jedenfalls zuversichtlich in die närrische Zeit (Bild: Schlüpper)



Die Provinzial gehört in Düsseldorf zum gewohnten Bild wie die Sparkasse oder die Post. Mit mehr als 40 Versicherungs-Fachgeschäften und -Büros ist sie auch hier eine der bekanntesten Versicherungen. Fragen Sie in allen Versicherungs-Angelegenheiten den Provinzial-Fachmann in Ihrer Nähe.

PROVINZIAL
VERSICHERUNGSANSTALTEN
DÜSSELDORF

21. Dezember

Pfarrer Moll vor den Düsseldorfer Jonges
„Herz des Menschen muß wieder ein Zuhause haben“

Zum Abschluß ihres 50. Jubiläumsjahres trafen sich die Düsseldorfer Jonges zu ihrer traditionellen Weihnachtsfeier im Schlösser. Im vollbesetzten Saal begrüßte Baas Hermann H. Raths zahlreiche Ehren Gäste, an der Spitze Oberbürgermeister Kürten und Düsseldorfs neuen Ehrenbürger Georg Schulhoff. In einem kurzen Jahresrückblick erinnerte Raths an die Einweihung des Jubiläumsbrunnens an der Maxkirche, der in der Bevölkerung viel Anklang gefunden habe. Unter dem Motto „Gedanken eines Esels vor einem neugeborenen Knaben, der in einer Krippe liegt“, trug St.-Lambertus-Pfarrer Leonhard Moll kritische Gedanken zur Weihnachtszeit vor. Die Forderung seiner Festansprache: „Das Herz des Menschen muß wieder ein Zuhause haben.“

Die 1982 gegründete Tischgemeinschaft „Angere Sitt“ stiftete Raths eine 50 Kilogramm schwere Edelstahlgußtafel, auf der stammbaumartig die 40 Tischgemeinschaften der Düsseldorfer Jonges dargestellt sind. Ein zweites Exemplar des Stammbaums

ging ans Archiv des Vereins. „Angere-Sitt“-Tischbaas Karl-Heinz Theisen überreichte Jonges-Vizebaas Kurt Monschau ein vom Aktionskünstler Anatol bemaltes Holzstück vom Rathaus-Abriß, damit, so Theisen schmunzelnd, „in Monschaus Keller ein Stück Stadtgeschichte kommt“. Musikalisch umrahmt wurde die Weihnachtsfeier vom Streichquartett des Robert-Schumann-Instituts.

ing
(Westdeutsche Zeitung)

28. Dezember

Bedenkenswerte Erinnerungen

Blick ins Jonges-Archiv

Für die Düsseldorfer Jonges hatte Heinz Köster im Archiv des Heimatvereins geblättert und manche bedenkenswerte, fast vergessene Dokumente gefunden. Sie wurden bei Kösters Vortrag über die Geschichte der Jonges wieder lebendig. So wurde das Papier mit den Namen der zehn Männer – unter ihnen Willi Weidenhaupt und Dr. Willi Kauhausen – präsentiert, die 1932 den Heimatverein gegründet hatten. Heiterkeit rief ein Protokoll über einen Vortrag 1939 vor den Jonges hervor, in dem die

elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf - Immermannstraße 12

» **BENRATHER HOF** «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

Ungeziefer – Mäuse – Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 49 94 32



Veranstaltungen Februar 1983

Vereinsheim Brauereiausshank Schlösser, Altstadt 5

Dienstag, 1. Februar 1983

Jonges-Sitzung in der Stadthalle (Fischerstr.)

Beginn: 19.11 Uhr – Einlaß 18 Uhr

Eintrittspreise: Mitglieder DM 15,-; Gäste DM 25,-

Sehr begrenzte Parkmöglichkeit auf dem alten Messegelände.

Ausweiche: Parkhaus Fischerstraße (neben der Halle) und öffentliche Parkfläche vor dem alten Golzheimer Friedhof.

Dienstag, 8. Februar 1983, 20 Uhr

Rechtsanwalt Ratsherr Herbert Vesper

Die Änderungen im Rentenrecht



Dänisches
Restaurant

**...wahrhaft
königlich
dänisch
speisen -
♥ im Kö-Center!**



Dänisches
Restaurant

Düsseldorf Königsallee 30 Eingang Königstraße Tel. 32 75 40

FAHNEN - FLAGGEN

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen

POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN

Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

GEBRÜDER CLASEN SEIT 1902

Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 0211/35 96 42

Brauereiausshank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

Karnevalsdienstag, 15. Februar, keine Veranstaltung

Dienstag, 22. Februar 1983, 20 Uhr

Willi Peil, Generalvertreter Düsseldorf der Bundesbahndirektion Köln

DB 1983

Sonderangebote

Vorschau März 1983

Dienstag, 1. März 1983, 20 Uhr

Dr. phil. Carl Vossen

*Maria von Burgund,
Regentin mit Mut und Charme*

Dia-Vortrag zu ihrem 500. Todestag

Anschließend signiert unser Heimatfreund seine der Herzogin gewidmete Biographie, die auch für unsere Heimatgeschichte von Belang ist.

ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf

Liniestr. 64-70 Tel. (0211) 78 02 91

Mettmann

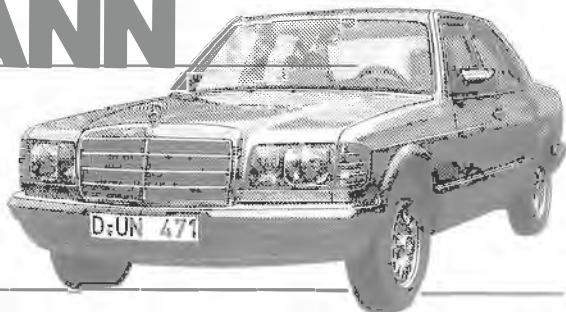
Hilden

Seibelstr. 30

Niedenstr. 137

Tel. (02104) 2 40 51 Tel. (02103) 5 30 71

Verkauf Kundendienst



Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.

Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11



**KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS**

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

Seit 1853

**JUWELIER
KRISCHER**

Flinger Straße 3 - Düsseldorf
Telefon 371904



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

baldige Beseitigung der Bahnschranken am Staufenplatz in Aussicht gestellt wurde.

Auch die Zeit des Nationalsozialismus fand ihren Niederschlag in den Dokumenten. Köster fand die Rede des Gauleiters Florian zum zehnjährigen Bestehen des Heimatvereins, in der die Jonges geschwollen als kriegsstarke Bataillon für die Heimatstadt genannt wurden. Zur Sprache kamen auch die Bemühungen der Jonges, sich von den Nazis nicht vereinnahmen zu lassen.

Nach dem Krieg erlebte der Heimatverein in den fünfziger Jahren eine goldene Zeit, in der er sich für den Aufbau der Stadt und die Bewahrung ihrer Traditionen einsetzte.

Der Blick in das Archiv wird 1983 fortgesetzt. Köster will dann die Amtszeit von Baas Hermann H. Rath's seit 1962 beleuchten.

bro
(Rheinische Post)

Pressestimmen

Schloßgeister: 53436 DM

Nun sind fast 1,8 Mill. DM für den Schloßturmbesammen

Ein Bravo den „Schloßgeistern“! Die Damen, die (keineswegs gruselig verhüllt) überall auftauchen, wo

es etwas für die Restaurierung des alten Schloßturmes zu kassieren gibt, brachten in fast zwei Jahren „Schloßgeister“ genau 53436 Mark und 44 Pfennige zusammen. Verständlich, daß in einer vorweihnachtlichen Feier, an der auch Schloßturm-Anwalt OB Kürten, der neue Ehrenbürger Schulhoff und Vertreter diverser Heimat- und Brauchtumsvereine mit auffallend vielen Jonges teilnahmen, hochverdientes Lob auf sie niederträufelte.

Vorsitzende Gisela Voigt teilte mit, daß die Kraft der „Schloßgeister“ mit der Sammlung der enormen Summe, von der allein fast 6000 Mark auf den Verkauf der von Dr. Marianne Kiesselbach entworfenen Schloßturm-Plakette entfielen, keineswegs erschöpft sei. Das nächste Ziel ist schon gesteckt: die Mitgestaltung des Burgplatzes. Die Bitte an Freunde und Gönner, auch weiterhin die Aktionen zu unterstützen, fand ein promptes Echo: Spontan wurden 600 Mark überreicht. Initiiert hatte die abendlichen Spenden Präsident Schulhoff, der umgehend auch von den „Schloßgeistern“ geehrt wurde. Die Düsseldorf-Jonges griffen ebenfalls nicht nur in ihre Tasche, sondern hatten für jeden „Schloßgeist“ obendrein ein kleines Präsent.

Das Spendenkonto Schloßturm ist mittlerweile auf genau 1 745 886 Mark und 26 Pfennige angestiegen. 40000 DM stiftete die „Bayerische Hausbau“ anläßlich der Grundsteinlegung zu ihrem „Immermann-Hof“ am Hauptbahnhof. Als besonders treue Freundin des Schloßturms erwies sich die Düsseldorferin Maria Gustorf: sie gab zum drittenmal hundert Mark.

hb.
Westdeutsche Zeitung
15. Dezember 1982
(Fortsetzung Seite X)

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



**Reifen-
Dienst**

Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

Probst

● Glas, Porzellan
● Bestecke

● Kristall, Metallwaren
● Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leih-
abteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 – Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe – Reparaturen



Heinrich Mai & Sohn
GmbH
4 Düsseldorf 11

Heinrich Mai & Sohn GmbH
Koppersstraße 21
Postfach 11 07 40
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/50 7018

IA
Für Telefonanlagen
jeder Größe sind wir
Ihr Gesprächspartner
Heimtelefonanlagen
Neue Reihenanlagen

z.B. 2 R 5 + 2 R 11
CONLINE
TEAMSET 2000
INTERMAT

**Neue Fernsprechanlagen v. 2-24
Amtsleitungen und
bis 180 Teilnehmern**

z.B. 2 W 30 – 2 W 180
UNIMAT 4070 u. 4080
EBX IIA – IIG

Die neuen Anlagen kennen die
DURCHWAHL,
WAHLWIEDERHOLUNG,
GEBÜHRENERFASSUNG
z.B. mit Ausdruck u.v.a.m.

**Fernschreiber LO 2001
Schneider-Sprech-
anlagen**



Wechsel- und
Gegensprech-
anlagen für
alle Bedarfs-
fälle in der
Praxis, Büro,
Lager und
Industrie
* KAUF
* MIETE
* LEASING

Detail Informationen
im Fachhandel.
Oder direkt durch:

TELEFONBAU SCHNEIDER

DIE KOMMUNIKATIONS-FUCHSE
Heinrich-Hertz-Straße 31 – 4006 Erkrath
Telefon 0211/20 30 81

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (02101)53053

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (02 11) 23 42 06

P. u. A.

HÜREN GmbH

HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG
MULTIBETON - Fußbodenheizung

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 43 21



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 13 16 62

Fortsetzung von Seite V

Grüner Gruß von den Kiebizern

Seit dem 23. Dezember 1982 ist die Landeshauptstadt um ein schon recht stattliches Bäumchen reicher: Die „Kiebize“, eine Tischgemeinschaft der Düsseldorfer Jonges, haben der Stadt eine Platane gestiftet. Der Schatzmeister der Kiebize, Fritz Meuter, überreichte stolz den Scheck, den Beigeordneter Dieter Licht in Empfang nahm.

Der Baum wurde im Bereich Immermannstraße/Klosterstraße gepflanzt. Jetzt braucht die Spende im kommenden Frühjahr nur noch grüne Blätter zu treiben.

Neue Rhein Zeitung

24. Dezember 1982

In Stille verweilen

Seltsam, die Wege zu wandern,
Die man schon oftmals beschritt.
Etwas vom Sehnen der andern
Zieht unsre Straße nun mit.

Etwas, was andere dachten,
Die es zur Einsamkeit trieb,
Wie sie hier weinten und lachten,
Was sich ins Herz ihnen schrieb.

Ach, nur hinaus schon zu eilen,
Sonne und Wind froh im Haar,
Läßt uns in Stille verweilen,
Macht unser Tun schlicht und wahr.

Hans Bahrs

Neun Regeln

Das neue Jahr sei ein Jahr des Lichtes, der Liebe und des Schaffens.

Bringe den Menschen die Krone des Lebens und lasse die Kronen dieses Lebens menschlich sein.

Setze dem Überfluß Grenzen und lasse die Grenzen überflüssig werden.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort und erinnere die Ehemänner dagegen an ihr erstes.

Laß die Leute kein falsches Geld machen, aber auch das Geld keine falschen Leute.

Gib den Regierungen ein besseres Deutsch und den Deutschen bessere Regierungen.

Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit und der Wahrheit mehr Freunde.

Gib den Gutgesinnten eine gute Gesinnung. Laß die Wissenschaft Wissen schaffen.

Und lasse die, die rechtschaffen sind, auch Recht schaffen.

Gib unserem Verstand Herz und unserem Herzen Verstand.

(Aus der „Bergischen Volkszeitung“ von 1864)

Seit 15 Jahren *Atelier Wyes*

Anfertigung von Lampenschirmen
Lärchenweg 62 · Tel. (021 04) 422 36
4006 Erkrath

ABSOLUTE SPITZENPREISE

zahle ich für

**Mehrfamilienhäuser
im Stadtgebiet**

für Anlagezwecke.
Barzahlung und
schnelle Kaufentscheidung.

R. Theodor Niehaus

Händelstraße 22, 4000 Düsseldorf 13,
Ruf 77 13 12 + 39 55 16



**P
E
L
Z**

Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit
Seit 1794 in Familienbesitz
Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten

individuell

Düsseldorf, Talstraße 99, Tel. 34 65 32

**Düsseldorf,
wie es
in Büchern
steht**



480 Seiten
94 Beiträge
von 33 Autoren
194 Abbildungen,
davon 16 farbig
farbiger Einband
DM 39,00

Herausgegeben von

Christa-Maria Zimmermann und Dr. Hans Stöcker

im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf, Kulturamt

Erweitert um eine Stadtbildanalyse von

Dr.-Ing. Edmund Spohr

*** Bücher aus dem Triltsch Verlag** im Buchhandel

Triltsch Druck und Verlag Herzogstraße 53 4000 Düsseldorf 1 (0211) 377001

ECHT

nur wir brauen

DÜSSELDORFER

ALT

